

**Zeitschrift:** Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires  
**Herausgeber:** Empirische Kulturwissenschaft Schweiz  
**Band:** 106 (2010)  
**Heft:** 1: Alltagsglück  
  
**Artikel:** Über Grenzen gehen und zum Eigenen finden : Ueli Gyr zum 65. Geburtstag : mit einem Verzeichnis seiner Schriften 1973 - 2010  
**Autor:** Muri, Garbiela  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-118300>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## **Über Grenzen gehen und zum Eigenen finden**

**Ueli Gyr zum 65. Geburtstag**

**Mit einem Verzeichnis seiner Schriften 1973–2010**

Gabriela Muri

Am 1. Juni 2010 begeht Ueli Gyr, Ordinarius für Volkskunde an der Universität Zürich, seinen 65. Geburtstag. Auf Ende des Frühlingsemesters 2010 tritt er vom Zürcher Lehrstuhl für Volkskunde zurück, den er während 15 Jahren innehatte. Ueli Gyr hat mit seinen Akzentsetzungen und seiner fachlichen Ausrichtung des Instituts die Schweizer Alltagskulturforschung erneuert. Damit verbunden ist eine stark gegenwartsorientierte Konzeption des Faches, die weit über die Grenzen bestehender disziplinärer Ausrichtungen und die Schweiz hinaus ausstrahlt – ein Weg über Grenzen, der Ueli Gyrs Werdegang wie sein Wirken, das Werk und seine Forschungsperspektiven geprägt hat. Ueli Gyrs Emeritierung bietet Anlass, seine Lehrtätigkeit, seine Forschungsvorhaben, seine umfangreiche Bibliographie und seine Leistungen umfassend zu würdigen.

Ueli Gyr wurde 1945 in Sierre im Kanton Wallis geboren – dort verlebte er die ersten Jahre mit zwei Brüdern, bevor er in einer Gemeinde am Zürichsee Kindheit und Jugend verbrachte. Die Verbindung zur Westschweiz, das Leben zwischen verschiedenen Kulturen und das Fremde als Thema der eigenen Identitätsfindung blieben prägend für sein Werk. So studierte er 1966–1973 an den Universitäten von Zürich und Grenoble die Fächer Volkskunde, Geschichte der französischen Sprache, französische Literatur und Ethnologie und promovierte 1977 bei Arnold Niederer zum Thema *Die Fremdthematik im Werk von C.-F. Ramuz. Zur Bedeutsamkeit interkulturell-reflektierter Ethnozentrik in der Literatur*. Im Rahmen seiner Assistenz von 1973–1981 und seiner Tätigkeit als Oberassistent von 1981–1995 setzte er neue Akzente, wobei ihn die Thematik des Fremden ständig begleitete. So leitete er 1986–1989 ein Nationalfonds-Forschungsprojekt zum Thema Welschlandjahr 87 (NFP 21) und wurde 1989 mit einer Arbeit über *Lektion fürs Leben. Welschlandaufenthalte als traditionelle Bildungs-, Erziehungs- und Übergangsmuster* habilitiert.

### **«Über Grenzen gehen»: Das Fremde als Konfiguration in der eigenen Biographie**

Die Westschweiz und Frankreich als biographische Stationen, Forschungsgegenstände und -aufenthalte bilden einen ersten thematischen Schwerpunkt in Ueli Gyrs Schaffen. Es erstaunt daher nicht, dass der erste Eckpfeiler dieser Auseinandersetzung eine literaturgestützte Arbeit war. In seiner Dissertation über die Fremdthematik im Werk von C.-F. Ramuz befasste sich Ueli Gyr mit der Bedeut-

samkeit interkulturell-reflektierter Ethnozentrik in der Literatur (1978). Die ausgedehnte Sekundärliteratur über C.-F. Ramuz allein hätte eine weitere Arbeit nicht gerechtfertigt, wie Ueli Gyr einleitend schreibt. Jedoch führten der Problemkomplex der Fremdheit, das Fremderlebnis und die Fremddarstellung über eine «literaturimmanente» Betrachtungsweise hinaus zur Funktionsbestimmung einer «ethnozentrischen Textur» im Werk Ramuz'. Dabei standen ein literatursoziologischer und ein literaturanthropologischer Zugang im Vordergrund, die Literatur als Reflektor von gesellschaftlicher Wirklichkeitserfahrung, als Teilbereich der kulturellen Möglichkeiten des Menschen zur Umweltaneignung verstanden. Fremdheit rekuriert immer auf ein «Eigenes», sozio-kulturell Vertrautes. Im Falle von Ramuz' Werk begreift Ueli Gyr sie als «Komplex einer interkulturell-ideologisch klar gerichteten konfliktiven Konfiguration». Das Fremde wird als «Einbruch in die eigene Lebenswelt», als Entzug sprachlicher Kommunikationsmöglichkeiten und als Verlagerung auf mimisch-gestuelle Kanäle beschrieben. Fremdbegegnungen werden konfliktiv beschrieben, treten zur tragisch-existenziellen Bedrohung und einer xenophobischen Grundhaltung in Richtung Norden.

### **Pendeln zwischen den Kulturen:**

#### **Binnenmobilität und interkulturelles Alltagsverhalten**

Mit der *Binnenmobilität* als Element eines typisch adoleszenten Übergangs- und Kontaktmusters von Deutschschweizer Frauen setzte Ueli Gyr seine Auseinandersetzung mit interkulturellen Fragen fort. Das «Welschlandjahr» war Thema eines Nationalfondsprojektes wie auch seiner Habilitationsschrift (1989, 1992). Die mehrheitlich 16- oder 17-jährigen Deutschschweizerinnen begeben sich in der Regel für ein Jahr in die Westschweiz, um ihre Französischkenntnisse aufzubessern, in einer Privatfamilie bei Kinderbetreuung und Haushalt mitzuhelfen oder einen Bildungsabschluss im Bereich Erziehung und Hauswirtschaft zu erlangen. Diese Bildungs- und Kontaktmuster stehen im historischen Kontext von Pagendiensten an französischen Höfen, kaufmännischen Praktika, Bildungsreisen usw. in der Westschweiz seit dem 15. Jahrhundert. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts übertrug sich dieses Modell auf grossbürgerliche, später auf bürgerliche Schichten. Es ist mit der Entstehung einer «Erziehungslandschaft» und -industrie verbunden, seit dem 18. Jahrhundert mit vorzüglich gelegenen Pensionaten, in denen professionelle oder halbprofessionelle Pädagogen Ausbildungsgänge anboten. Um die Jahrhundertwende folgte nach der Verbürgerlichung eine *Popularisierungswelle* – die «Welschlandgängerei» wurde zu einem überregionalen Trend. Begleitet wurden diese temporären Kulturkontakte von der Aufwertung der französischen Sprache als Schulfach und einer Reihe von neugeschaffenen weiblichen Berufen in der Hotellerie, Gastronomie usw. Gemeinnützige und konfessionelle Stellenvermittlungen sorgten sich um Probleme der Ausbeutung und Sittenverwilderung. Ende der 1970er Jahre standen Welschlandaufenthalte von



Seiten der deutschschweizerischen Frauenbewegungen unter kritischer Beobachtung, so würden Kulturkontakte letztlich verhindert und stehe die Arbeitssituation im Widerspruch zu emanzipatorischen Bestrebungen.

Die empirischen Ergebnisse der Nationalfondsstudie befassten sich in erster Linie mit dem Erlebnis des Milieuwechsels aus der Sicht von jungen Frauen, die 1987 in welschen Familien weilten. Bei den Motiven für einen Welschlandaufenthalt dominierten der Wunsch nach Kontrasterfahrungen und nach Familienarbeit mit Kleinkindern, aber auch die Erreichbarkeit für Freunde in der Westschweiz. Die konkreten Erfahrungen waren oft von Ernüchterung und Überforderung mit den Aufgaben geprägt, vom psychisch aufwändigen Prozess zwischen «Integration» und «Isolation». In der Freizeit blieben die «jeunes filles» denn auch häufig untereinander und trafen sich in für Deutschschweizer eingerichteten Jugendcafés. Der Welschlandaufenthalt, so schliesst Gyr, habe daher weniger mit Kulturkontakt zu tun als angenommen, sondern vielmehr mit Identitätserfahrung, einer Reife- und Bewährungsprobe in der Fremde im Sinne einer Statuserfahrung.

### **Temporäre Aneignung des Anderen: Exkursionen**

Das alpine Frankreich bildete ein erstes Exkursionsgebiet, das seit 1976/77 als Ausgangspunkt für einwöchige Feldforschungen gewählt wurde, die Ueli Gyr als Oberassistent begleitete. Die Gemeinde *Arvieux* bot ein überblickbares Untersuchungsgebiet, das gleichzeitig durch seine Aufsplitterung in kleine Weiler die Möglichkeit zur selbständigen Bearbeitung von Teilfeldern bot. Die komplexe Verflechtung von Landwirtschaft, Heimindustrie und Tourismus sowie der Anteil einer protestantischen Minderheit von 27% boten Anlass genug, die einzelnen Subsysteme wie Landwirtschaft, Tourismus, Familie und Verwandtschaft sowie die Wohn- und Lebensverhältnisse von Einheimischen und Emigrierten unter dem Aspekt des sozialen und kulturellen Wandels zu untersuchen. Die Basis bildete ein 700 Fragen umfassendes Fragewerk von Arnold Niederer. Ein besonderes Augenmerk galt der Hypothese eines «Kulturgefälles» zwischen «oberen» protestantisch geprägten Weilern mit Heimindustrie und Tourismusaktivitäten sowie «unteren» Weilern einer letzten Generation von festansässigen Einheimischen. Dass dabei nicht nur Erkenntnisse über Alpwirtschaft, Kunsthandwerk und Heimindustrie, Tourismus, Emigration, Familie und Erziehung sowie das «Paradigma des sterbenden Weilers» herausgearbeitet wurden, zeigen die Erlebnisberichte. Hier wurde über den Gewinn des persönlichen Kennenlernens oder die «vergiftete Konkurrenzstimmung» beim «unter den Nagel Reissen» des Forschungs-«Territoriums» berichtet. Es wurde zwischen gewöhnlichen Informanten unterschieden, die jeden Tag auf die gleichen Fragen zu antworten hatten, und Phasen des Ironisierens und Verunglimpfens der Informanten. Andere wiederum berichteten stolz vom «Besetzen» eines bestimmten isoliert gelegenen Weilers und der Identifikation mit seinen BewohnerInnen als «ihren Informanten». Die sozia-



len Interaktionen innerhalb der Reisegruppe bis hin zur methodologisch relevanten Frage der Überidentifikation mit dem Feld gehörten für Ueli Gyr nie lediglich zu einem ausserwissenschaftlichen Nebenwert einer Exkursion, sondern prägten das Erlebnis der *Fremderfahrung im Feld* wie auch die *Selbsterfahrung* in einem besonderen sozialen Raum, von dem die Studierenden noch Jahre danach erzählten. Es folgten weitere Exkursionen, die Ueli Gyr als Professor leitete, zu den Themen *Erlebniswelten* (1998) und *Brauchpraxis* (1999, 2004, 2009), nach *Ungarn* (2001), nach *Frankfurt/Hamburg* (2003), nach *Dresden/Sachsen* (2005) sowie in die *Steiermark* (2007).

### **Reisekultur und Urlaubsverhalten: Symbolisch aufbereitete Aneignung des Fremden**

Ueli Gyr war 1989 Gründungsmitglied der Kommission Tourismusforschung der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde und legte mit seinem Artikel *Tourismus und Tourismusforschung im Grundriss der Volkskunde* die Basis für eine fachtheoretische Auseinandersetzung mit der Tourismusforschung (1988, 1994, 2001). Nach einem Aufriss der Geschichte der Tourismusforschung widmet er sich Tourismustheorien und -modellen. Vor dem Hintergrund der volkskundlich-ethnologischen Beitragsleistungen präzisiert er deren Erkenntnisziele und Umsetzungsbereiche: Dabei setzt er den Schwerpunkt auf den Dialog mit anderen Tourismusdisziplinen und der Öffentlichkeit sowie auf thematische Defizite wie Jugend- und Seniorenreisen, den durchschnittlichen Familienurlaub, die Touristisierung von Lebensstilen, curriculare Urlaubsmobilität sowie geschlechtsspezifische Urlaubsstile. Methodologisch-methodische Probleme betreffen schliesslich Rollen Aspekte der Forschenden und Tourismusdiskurse.

In seinem Artikel *Reisekultur und Urlaubsanalyse. Standorte und Forschungstrends in neueren Untersuchungen* (2008) widmet sich Ueli Gyr der immer globaler wirksamen Touristisierung unseres Alltags (Köstlin 1995) und seiner wissenschaftlichen Aufbereitung seit der Jahrtausendwende. Neben kulturgeschichtlichen Werken, die sich vor allem mit der schichtspezifischen bürgerlichen Reisekultur befassten, stehen sozialhistorische Zugänge, die die Genealogie der Ferien im Rahmen physiologischer, hygienischer und arbeitsrechtlicher Voraussetzungen kontextualisieren. Reisen als Erfahrungsprozess wird in philosophischen und kulturanthropologischen Werken umrissen, während theoretische Fragen in dieser Zeitspanne vorwiegend in Zeitschriften behandelt werden. Mit dem Ferntourismus als Thema und einem *visual turn* in der Tourismusforschung (Köck 2001) werden um die Jahrtausendwende neuere inhaltliche Wege beschritten. Dabei streicht Gyr den Zusammenhang von touristischer Visualität in Form von Leitbildern, konstruierter Authentizität und ritualisierter Umgangspraxis heraus.

Dass Gyr im Rahmen seiner Schwerpunktbildung zu Massentourismus und Symbolkonsum, aber auch Touristenkitsch hier schon Jahre vorher theoretische

Analysen vorlegte, ist mehr als nur bemerkenswert. So sprach er bereits 1988 von einem volkskundlichen Nachholbedarf in der Tourismusforschung und legte in den folgenden Jahren regelmässig Analysen und Artikel zur volkskundlichen Tourismusforschung vor: Die ritualisierte Aneignung des Fremden, Techniken zur Bewältigung touristischer Situationen und damit die eigene Routinewirklichkeit des Tourismus stehen denn auch am Anfang einer langjährigen Auseinandersetzung mit historischer und gegenwartsbezogener Tourismusforschung. Damit begegnet Ueli Gyr einem Forschungsdefizit, was ihn zu einem der profiliertesten Tourismusforscher der letzten Jahrzehnte im deutschsprachigen Raum gemacht hat. Während Tourismusforschung lange Zeit von Kulturgeographen, Soziologen, Kulturkritikern, Freizeitpädagogen und Ökonomen beherrscht wurde, setzte Gyr bewusst einen neuen Schwerpunkt beim Urlaubsverhalten und standardisierten Symbolkonsum. Damit stellte er der lange Zeit als massenbetrügerisches Fluchtventil betrachteten Touristenwelt eine dialektische Tonalität entgegen, die das spezifische Erlebnisverhalten in den Vordergrund rückte.

### **Distanz zum Alltag? Massentourismus und das Ausmessen der Mikroebene touristischer Verhaltenstypik**

Die volkskundliche Tourismusforschung habe, so Gyr (ebd., 227), jedoch mehr zu bieten, auch wenn es sich bislang um Einzelforschungen handelte. So führte die Nähe zur Folklorismusdebatte zur Spezifizierung regionaler Entwicklungen und zur Problematik tourismusinduzierter Revitalisierungstendenzen. Die kulturelle Bedeutung des Tourismus für seine Träger zeigt sich bei anderen kulturtheoretischen und sozialgeschichtlichen Untersuchungen von Dieter Kramer (1980, 1982, 1983), der den Beziehungsreichtum, die Erlebnisformen und den Beitrag zur Bewusstseinsbildung der Reiseerfahrung nachzeichnete.

Ueli Gyr spricht hingegen bereits 1988 von feinstrukturierten Situationen, Handlungsabläufen und Erlebniswelten (229–236), die den «touristischen Alltag» prägen. Die Wahl des Reiseziels geht dabei mit Erwartungshaltungen einher: So bei Clubferien im Ghetto einer ausgesprochenen Urlaubergesellschaft oder beim organisierten Gruppenreisen, wenn ausgewählte Ausschnitte der bereisten Kultur vorgeführt werden. Die Begegnung mit dem Fremden lässt sich dabei *einerseits* durch eine spezifische Ritualisierung und Standardisierung beschreiben: Das beginnt bei den besonderen Accessoires des Touristen wie Freizeitkleidung, Fotoapparat, Sonnenbrillen, geht weiter bei modernen Übergangsriten beim Fliegen wie dem Klatschen nach der Landung und schliesst den Bogen mit der symbolischen Aneignung des Fremden über Ansichtskarten, Souvenirs und dem abschliessenden Diaabend zuhause. In Clubferien wiederum wird ein Mikrokosmos inszeniert, in dem permanent «verkehrte Welt» herrscht: So wird die einfache Büroangestellte zur Schönheitskönigin oder wird der Club von den Reisenden jede Woche neu gemeinsam zum Dorf umgebaut. *Andererseits* wird im



Schutz der Reisegruppe auch der Rhythmus der üblichen Essens-, Schlaf- und Aktivzeiten neu strukturiert: Umziehen, Essen gehen usw. werden zeitaufwändig zeremonialisiert. Dass dabei Touristenwitze den anders inszenierten Alltag und die temporär erworbenen Rollen erzählerisch untermalen, gehört zu den Selbstverständlichkeiten touristisch geprägter Selbst- und Gruppenerfahrung (vgl. Gyr 1995). Die selektive Standardisierung der Wahrnehmung des Fremdkulturellen zeigt sich in der inhaltlichen und visuellen Aufbereitung von Katalogen und Reiseführern wie im ritualisierten Symbolkonsum: Lokale Einmaligkeit wie Universalität und produzierte Sakralität vermitteln auf organisierten Parours ein verkürztes Bild der historischen, sozialen und kulturellen Fremdwirklichkeit. Die Vorstrukturierung des Blickes wird *kaleidoskopartig* geschnitten und farbenfroh zu einer Musterung des Fremden aufbereitet. Der Weg zur touristischen Kultstätte wird dabei nicht selten mit strapaziösen Busreisen, Wartezeiten und langwierigen schlecht hörbaren Ausführungen der Fremdenführer erlitten. Die «freie Sicht» aufs Mittelmeer wird nicht leichten Fusses erworben, und sie wird meist hastig festgehalten mit Fotoapparaten, Andenken und manchmal durch die Glasscheibe des Reisebusses, aus sicherer Distanz. Die zwischenkulturelle Begegnung unterliegt kommunikativer Beschränkung, die Unsicherheit «wird über touristisches Kollektivverhalten in Verhaltenssicherheit umfunktioniert» (ebd. 237). Der Fotoabend zuhause, das gemeinsame Erzählen ähnlicher Erlebnisse, damit zusammenhängende Prozesse sozialer Distinktion und Identitätserhöhung integrieren die Erfahrung des Fremdkulturellen wieder in den eigenen Alltag zuhause.

Eigentlich müsste, so die Synthese von Gyr, der jährlich wiederkehrende «Regelfall» Ferien und Urlaub in jede Ethnographie von Übergängen, des Jahres- oder Lebenslaufes integriert werden. Das Forschungsprogramm ist damit skizziert – in zahlreichen Lehrveranstaltungen, Exkursionen und Studierendenarbeiten hat es Niederschlag gefunden: So im Rahmen eines Forschungsseminars zum Heidi-Tourismus mit Walter Leimgruber (2000/2001) oder in einer Dissertation zur Hochzeitsreise (Keller 2007). Zehn Jahre später stellt Gyr neue Tendenzen fest, so im Rahmen eines «visual turn» (2008, 218), der qualitativen Untersuchung neuer Touristengruppen wie den Backpackern oder den Pilgern, der touristisch hergestellten Erlebniswelten sowie des Berufsbildes der Tourismusvermittler. Dazu gehören auch Globalisierungseffekte, Entgrenzungs- und Deterritorialisierungsprozesse sowie die Schaffung eigentlicher Erlebnisdestinationen in einem globalen Markt wie die «Heidisierung» einer ganzen Region (2001). Trotzdem stellt Gyr abschliessend ein Defizit an fachbezogener Theorie- und Methodendiskussion fest, die einer kulturwissenschaftlich-ethnografischen Tourismusforschung dringend anstehen würde. Einzelforschungen müssten über disziplinäre Grenzen hinweg zu inhaltlicher Verständigung und projektbezogener Kooperation gebündelt werden.



## Brauch und Folklorisierung

Brauchforschung bestimmte lange Zeit das traditionelle und populäre Fachverständnis der Volkskunde. Ein Fachverständnis, von dem sich die Mehrheit der Institute bereits in den 1960er Jahren verabschiedet hatte. Dennoch wurden seit den 1990er Jahren Brauchanalysen vermehrt zu einem Gegenstandsbereich, wenn auch aus einem anderen Blickwinkel und mit anderen inhaltlichen Schwerpunktsetzungen. Fachintern geschah dies durch die «Wiederentdeckung» der sog. Volkskultur und der damit zusammenhängenden Folklorisierungsdebatten. Brauchmässiges Handeln spielt jedoch auch in modernen Gesellschaften eine Rolle, wenngleich vermehrt in veränderter Form. Ueli Gyr hat sich mit Brauchforschung vor allem im Rahmen von Vorlesungen und Seminaren beschäftigt und hierbei einen Mittelweg gewählt. Im wegweisenden Artikel im *Historischen Lexikon der Schweiz* bezeichnet er Bräuche als auf überindividuellen Handlungsnormen beruhende Verhaltensweisen mit symbolischem Charakter, die ausgewählte Teile des Alltagslebens regulieren, aber auch Gruppen- und Gemeinschaftsordnungen zeichnerhaft repräsentieren (2003). Damit legt er die Basis für eine gegenwartsorientierte Brauchforschung. Brauchgeschichte, aber auch Begriffe, Kategorien und Brauchtheorien gehörten hier gleichermassen dazu wie ausgewählte Brauchparadigmata. Dabei setzte er einen Schwerpunkt bei Jahres- und Lebenslauf einerseits und bei einer Folklorisierung andererseits, die ausgewählte Elemente einer älteren Volkskultur in neuen Distributionen und Funktionen wieder auftreten lässt. Bräuche und Traditionselemente werden hier zur Folklore, die ausserhalb ihrer früheren Kontexte in stilisiert-arrangierten Inszenierungen wieder aufbereitet werden (Gyr, Muri 2002). Der Ethnoboomb seit den 1990er Jahren markiert eine solche Tendenz: Ethnoküche, Ethnomode, die SBB als Brauchvermittlerin wie auch die Symbolverwertung von Edelweiss, Schweizerkreuz und Enzian, aber auch die Verwendung folklorisierter Elemente im Rahmen der Kommunikationsstrategien der SVP zeigen nicht nur einen Trend, sondern auch ein Bedürfnis an. So schreibt Ueli Gyr (2003) unter dem Titel *Neue Kühe, neue Weiden. Kuhverkultung zwischen Nationaltherapie, Stadtevent und virtueller Viehwirtschaft* von einer Alpinisierung der Stadt. Umgekehrt wurden viele Bergdörfer durch den Tourismus urbanisiert; die postmodernen Kühe wurden zu «polyvalente[n] Symbolträgern in neuen Missionen» (ebd., 45).

Gyr versteht solche Kulturprozesse jedoch nicht einfach als Ergebnisse einer neuen, ökonomisierten «Symbolpolitik». Er verbindet damit einen neuen Brauchbegriff, der eng mit dem gesellschaftlichen Dasein als Kommunikationsraum verbunden ist: Unter Bräuchen versteht er kommunikative Verhaltensregelmässigkeiten mit Symbolcharakter, die der Festigung, Orientierung und Identität bestimmter Trägergruppen dienen. Die Trägergruppen entsprechen dabei wie die Kühe nicht mehr dem traditionellen Bild einer Trachtengruppe. Die Kühe tragen postmoderne Züge – sie sind leistungswillig, agil, schlau, urban und kosmopolitisch, stehen sie doch im Laufe der 1990er Jahre auch in ganz Europa, in Chicago

und New York. Die Alpinisierung von Schweizer Städten, so die These Gyrs, tritt zwar im traditionell-alpinen Nationalgewand auf, steht jedoch vor dem Hintergrund von Abstimmungen über den EWR (1992), dem Tourismuseinbruch (1994), Debatten über die Landespolitik zur Zeit des Zweiten Weltkriegs sowie dem Swissair-Debakel (2001). Den Kühen folgen andere Tiere wie Löwen, Bären und immer auch Events wie inszenierte Alpaufzüge, Kuhversteigerungen für einen guten Zweck und Cowparades als Public Art Event. Die Kühe sind damit definitiv in der Stadt angekommen und mit ihnen eine Fachperspektive, die traditionelle Symbolbestände in global wirksamen massenkulturellen Zusammenhängen einordnet und neu positioniert.

Dass Ueli Gyr sich der gegenwartsbezogenen Erforschung von gemeinhin als traditionell wahrgenommenen Lebenswelten verschrieben hat, belegt auch ein Nationalfondsprojekt zum Thema «Landschaften und Lebensräume der Alpen» (NFP 48). Unter der Leitung von Dr. Hans-Ulrich Schlumpf in Zusammenarbeit mit dem Seminar für Volkskunde/Europäische Ethnologie der Universität Basel und dem Volkskundlichen Seminar der Universität Zürich untersuchte das Projekt von 2002–2004 den Wandel alpiner Arbeits- und Lebenswelten an den Beispielen Graubünden (Hinterrhein) und Wallis (Agarn, Betten, Lötschental, Naters, Visp). Dabei steht explizit die Erlebnisqualität der in alpinen Gebieten Ansässigen einem mystifizierenden Bild der Landschaft gegenüber. Ausgehend von volkskundlichem Filmmaterial, das seit den 40er-Jahren des 20. Jahrhunderts altes Handwerk und Arbeitswelten festhielt, wurden mittels gefilmter biografischer Interviews mit ehemaligen Protagonisten und Protagonistinnen dieser Filme sowie mit nachfolgenden Generationen die Facetten des Wandels und seine Bedeutung für die Bewohnerinnen und Bewohner von alpinen Regionen sichtbar gemacht.

## Kulturell geregeltes kommunikatives Verhalten

### *Schenken als Handlungsnorm*

Mit seiner Definition von Bräuchen als *Kommunikative Verhaltensregelmässigkeiten mit Symbolcharakter* hat Gyr ein Programm skizziert, das er im fachtheoretischen Artikel im *Historischen Lexikon der Schweiz* dargelegt (2003) und im Laufe seiner Lehr- und Forschungstätigkeit mit inhaltlich neuen Themensetzungen und Perspektiven weiter entwickelt hat. Ueli Gyr hat sich im Rahmen der Analyse von alltagstypischen kommunikativen Verhaltensregelmässigkeiten dem Symbolcharakter verschiedener Gesellungs- und Begegnungsformen gewidmet. Wenngleich sie einen habituelleren Charakter als Bräuche haben, geht es um Formen der Sozialität, die gemeinsame Basis für Beziehungsformen unter Menschen sind. So hat er eine Vorlesung dem Schenken gewidmet. Schenken umschreibt eine elementare Handlungsform, die allen vertraut ist. Sie wird über Erziehung und Sozialverhalten normativ vermittelt und gehört durch ihre handlungspraktische



Bedeutung zu einem klassisch alltagswissenschaftlichen Thema. Gleichzeitig lässt sie sich durch Einordnung in historische Zusammenhänge auch vor dem Hintergrund von sozialwissenschaftlichen Tausch-, Zivilisations- und Brauchtheorien einordnen.

### *Nahrung*

Eine ähnliche Zuordnung erfährt das Essen und Trinken im Alltag, das je nach Gesellschaft, Schicht, Region und Zeit unterschiedlich normierte kulturelle Alltagsgewohnheiten umfasst. Neben kultur- und zivilisationshistorischen, strukturalistischen und sozialgeschichtlichen Ansätzen hat sich Ueli Gyr hier *einerseits* vor allem ethnohistorischen bzw. symbolkommunikativen Zugängen gewidmet. So betonte er in seinem Artikel *Währschafte Kost. Zur Kulinarisierung von Schweizer Spezialitäten im Gastrotrend* (2002) das, was neben körpernotwendigen Substanzen und Kalorien «mitgegessen» wird: Identifikationselemente und Erlebnismodalitäten sorgen dafür, dass Schweizer Fondue, Älplermagronen und Tessiner Kutteln als binnenexotisch eingefärbte kulinarische Erfahrung und gleichzeitig als für Touristen aufbereitete einfache Nationalgerichte genossen werden können. Alltagskulturelle Nahrungsforschung im engeren Sinn ist denn auch erst seit den 1970er Jahren betrieben worden. Konkrete Themen betreffen beispielsweise das Essen in Familie und der Arbeitswelt, traditionelle Alltags- und Festspeisen, regionale Spezialitäten als kulinarischer Folklorismus, Reformbewegungen, Essen in der Migration, Essen im Lebenslauf, auf Reisen und bei Krankheit, Fast Food und Slow Food. Eine typisch (post)moderne Form gegenwärtigen Essens stellt die globale Esserfahrung dar, bei der Exotisierung, Ästhetisierung und Einverleibung des Fremden auf einer symbolischen Deutungsebene im Zentrum stehen. Im Falle des von Gyr und Unterwiesinghaus untersuchten *Chinesisch Essen* (2005) zeigt der «Durchschnittsappetit» weltweit gefestigte Strukturmerkmale, die in New York wie in der Agglomeration von Zürich gleichermassen Gültigkeit aufweisen. Dazu gehören der Variantenreichtum, die exotische Würze, der schnelle Service, die festen Zutaten, das individuelle Schöpfen auf dem Tisch, aber auch die Symbolik des Ambiente.

Einen besonderen Akzent setzte Gyr auch hier im Bereich des Essens und Trinkens als soziale Situation und Kommunikationssphäre. So stellte er städtische Kneipenkultur und Binnenkommunikation in einen kultur- und fachhistorischen Zusammenhang und entwickelte dabei drei Funktionsmerkmale der Kneipe als soziale Institution. Die Kneipe ist ein Ort für die Stabilisierung von Sozialkontakten, für freizeitliche Entspannung und ein Ort für identifikative und therapeutische Gruppen- und Selbstorientierung. Mehr von situativ-sozialer denn funktionaler Relevanz sind dabei das Betreten, die Kontaktsuche und die Sitzordnungen in der Kneipe, die Trinkmuster, das Rundentrinken, aber auch nonverbale Ausdrucksformen, die Gemeinschaft und Gemütlichkeit erleben, aber auch Konfliktmuster erkennen lassen. Kommunikationsstile und Gesprächskultur lassen sich inhaltlich differenzieren in spontane Redeweisen, Situationswitz und Ironie, Quasseln,



rhedorische Schnellfeuerwerke, Streit und Drohungen. Gespräche verlaufen oft in Fragmenten – die Einzelnen erhalten viel Spielraum, auch wenn damit immer auch Rangpositionen verbunden sind. Gyr bezeichnet die Kneipen als Teilöffentlichkeiten, als Soziotope im städtischen Alltagsleben, die Identität und affektive Orientierung vermitteln. Im Sinne einer «institutionalisierten Spontaneität» zeigen sie jedoch ein zentrales Element der Alltagskommunikation und damit einen neuen Forschungsstrang auf, mit dem Ueli Gyr weit über die Landes- und Fachgrenzen hinaus auf breite und interessierte Rezeption gestossen ist.

*Das Andere im situativen Gegenüber: Face-to-face-Kommunikation*

Face-to-face-Kommunikation, die situativ wirksame soziale Relevanz im Sinne einer kulturell geregelten Spontaneität, hat Ueli Gyr unter dem Titel *Nonverbale Kommunikation* zu einem eigenständigen Fachgebiet entwickelt, das seit Goffman nur in einigen Artikeln von Arnold Niederer (1975, 1976) und allenfalls in aktuelleren Ansätzen im Rahmen der Symbolforschung Beachtung gefunden hat. Die *Stille Gewalt*, über die Gyr erstmals in einem Artikel zu nonverbal ausgeübter Macht im Alltag im Jahre 1993 geschrieben hat, führt ein Schattendasein gegenüber der physischen Gewalt. Nichtsdestotrotz ist sie Teil des Machtverhaltens im Alltag und steht sie wissenschaftlich im Kontext einer interaktionistisch und symbolkommunikativ verstandenen Ordnung des Alltags. Dabei plädiert er für eine weite Auslegung des Begriffs nicht nur in Bezug auf direkte Interaktion, sondern auch die Mimik, das Blickverhalten und die Gebärden betreffend. Dominanz äussert sich zum Beispiel in strafenden oder lüsternen Blicken und im Anstarren, in Drohgebärden und Körperhaltung, im Raumverhalten und in Berührungen, die oft nur einseitig erlaubt sind. Sie werden nicht nur zwischen Angehörigen unterschiedlicher sozialer Positionen, sondern besonders zwischen den Geschlechtern relevant (1999).

Eine subtile Lenkung von Blickverhalten und Kopfhaltung erscheint insbesondere in *bürgerlichen Anstandsbüchern* zu Beginn des 20. Jahrhunderts (ebd., 46) und setzt sich in einer bürgerlichen Kultur fort, die sich auf einen besonderen Typus der Erfahrung, des Handelns und des Wissens bezieht (Soeffner 1989, 15. In: Gyr 1995, 8). Bürgerliche Lebenswelt, ein besonderes Berufsethos und schichttypische Wertvorstellungen setzte er unter dem Titel *Soll und Haben. Alltag und Lebensformen bürgerlicher Kultur* ins Zentrum eines Sammelbandes – eine Festgabe zu Paul Huggers 65. Geburtstag (1995). Dazu gehören auch spezifische Formen bürgerlicher Freizeitgestaltung, des Kulturkonsums und moderne Laufsportarten. Bürgerlicher Habitus ist oft mit Kleidung, Accessoires und Gesprächsinhalten auf subtile Weise verbunden. Die Einverleibung von Werten erfolgt im Laufe der Sozialisation und ist Teil jener feinen Unterschiede, die Bourdieu als Bestandteil einer hierarchisierten und ein- bzw. ausschliessenden Gesellschaft beschrieben hat. Auch wenn Ueli Gyr abschliessend von der Aufgabe der Volkskunde spricht, nonverbales Verhalten in Mikrobereichen zu analysieren und eine Typologie im Kleinen auszumessen (1996, 55), darf seiner Ansicht nach die Bedeutung nonver-

bal ausgeübter Gewalt nicht unterschätzt werden. Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit kulturellen Dimensionen von nonverbalen Zeichen, Symbolen und Handlungsmustern bleibt sein Verdienst, und die zahlreichen Anfragen für Referate bestätigen die Relevanz sowohl in wissenschaftlichen als auch in populärwissenschaftlichen Kontexten.

### Die Miniaturisierung der Welt: Kitsch als Modus des Erlebens

Mit dem Artikel *Kitsch in der Zeitung* beleuchtet Ueli Gyr eine weitere Debatte, die sich von nächtlich ausgesetzten Gartenzwerge in der Stadt über Kitschliteratur, Musikalben bis zu Filmen, Fernsehserien und Disney Parks erstreckt (2002). Mit Fragen nach dem Verhältnis von «Kitsch oder Kunst?» (Gartenzwerge), Attribuierungen wie «Gratwanderung zum Kitsch» sowie «verkitschtes Idyll» werden in der medialen Berichterstattung Wertigkeiten ausgelotet, Zuordnungen und Ausgrenzungen vorgenommen. Souvenirartikel, Sammlerobjekte und kitschig wirkende Gebrauchsgegenstände ergänzen das *Kaleidoskop einer schönen neuen Kitschwelt*. «Echter Kitsch» zur Ausstattung des eigenen Lifestyles gehört längst sowohl zum journalistischen Themenstrauß wie auch zum Alltagsglück der Menschen. Die rege benutzte Zuschreibung zum Kitsch steht für die Nutzbarkeit des Begriffes, aber auch für eine gewisse «Begriffsmüdigkeit» (ebd., 230). Kitsch wird zur «Entlastungshülle», bietet jedoch auch raffinierte Konnotationen und ein Potential, bestimmte Gefühlsqualitäten des Sentimentalen, Süßlichen, Scheusslich-Liebenswerten, Trivialen, Unwahren und allerlei andere Stimmungsqualitäten des Alltags aufzufangen und zu bewerten.

Gyr fordert eine Unterscheidung von Kitsch als Begriff und Kitsch als Sache. Die Herausforderung, im Rahmen einer populären Geschmacksforschung den Alltagskontexten nachzugehen, in welchen Kitsch für die jeweiligen Zeitungsleser relevant wird, bleibt bestehen. In den folgenden Jahren entwickelt Ueli Gyr vor dem Hintergrund zentraler Theoriestränge eine eigene Position und baut das Thema zu einer Vorlesung aus, die trotz der Alltagsrelevanz im Rahmen deutschsprachiger kulturwissenschaftlicher Debatten die einzige bleibt. Dabei lassen sich zwei theoretische Positionen hervorheben: *Zum einen* wendet sich Gyr (2005) in Anlehnung an theoretische Positionen aus der Kitschforschung dem *Touristenkitsch* zu, den er mit Jürgen Grimm als besonderes, inszenier- und ritualisierbares Gefühl verortet: Tourismus wird von Gyr als selektiv erfahrbare Gegenwelt mit Übergangsritualen beschrieben. Dazu kommen Erlebnissphären, die für Kitsch anfällig sind – so verdichtet inszenierte Heimatpflege und Brauchtum, Ergriffenheit und Genüsslichkeit, ikonische Miniaturisierung bei Souvenirs, die Kitsch als touristisch geprägten Erlebnismodus analysieren lassen: Kitsch wirkt hier «(selbst) therapeutisch, kompensativ, regressiv, spielerisch» (ebd., 101). Das Thema *Bildsteuerung im Kitsch* (2005) markiert eine *zweite theoretische Positionierung*. Dabei geht Gyr von drei Aspekten im Rahmen der Kritik ästhetischer Grundbegriffe



aus: Kitsch als ästhetischer Wertbegriff, der sich auf alle Bereiche ästhetischen Verhaltens beziehen lässt, zweitens Kitsch, der Effekte und Affekte vortäuscht, drittens die Bindung von Kitsch an die industriegesellschaftliche Modernisierung. Wiederum in Rückgriff auf Grimm und Giesz setzt Gyr hier den Schwerpunkt auf einen erlebnisorientierten Denkansatz und Kitsch als Modus des Erlebens. Aus volkskundlicher Sicht lässt sich so eine Verdichtung im Sinne von Kitschzeiten im Jahres- und Lebenslauf wie an Weihnachten und Hochzeiten festmachen. Kitsch umschreibt demnach keine Objektqualität, sondern ist rezeptionsanalytisch aufzulösen. Auf der Ebene akteurszentrierter Erfahrungen ist Kitsch als Erlebnismodus stets bildgesteuert und -konstituiert. Kodierte Auslöser veranlassen rührende Empfindungen und Konnotationen, die in Form von daran gebundenen Bildvorstellungen mittransportiert werden – eine Aufgabe, die eine rezipientengestützte Bildforschung auch methodologisch herausfordert.

Sein Postulat «Kitsch (k)lebt weiter» (2002) steht daher nicht nur für eine alltagsweltlich fundierte Feststellung, sondern auch für eine geschmacks- und gefühl-ästhetisch wie wissenschaftstheoretisch getragene Kultur der Ablehnung gegenüber einem meist privat und verschämt ausgelebten Erleben. Die Kitschforschung bewegt sich zwar nicht mehr zwischen einer gängigen Polarisierung zwischen Kunst und Kitsch. Dabei beeinflusst die These des sentimental geniessenden Kitschmenschen von Giesz (1960, 1994) aus den 1960er Jahren die Diskussionen, die nun von der Unterscheidung von *masscult* und *midcult* und der Frage nach Originalität und Authentizität begleitet werden (Eco 1964). Nanologie, Alpenkitsch, kitschbesetzte Brauch- und Eventtermine umreißen neue Forschungsgegenstände.

Die *Miniaturisierung der Welt* im Rahmen der ästhetischen Ausstattung unserer Kultur wie auch der *Kitsch als Modus des Erlebens* an boomenden Esoterik- und Hochzeitsmessen, thematisch inszenierten Kindergeburtstagen, im Jahreslauf wie in der Ausstattung des eigenen Zimmers von Jugendlichen ist gesellschaftsfähig geworden. Kitschbilder sind präsent und kanonisiert in Musikstilen und deren medialen Inszenierungen, in Heimat- und Arztromanen, in Freizeit- wie in Dingwelten: Kitsch ist ein besonderes Gefühlserleben, abrufbar, inszenier- und ritualisierbar, kurzlebig und situativ (Gyr 2005, 361, in Anlehnung an Grimm 1998, 334–364) und ist daher rezeptionsanalytisch aufzulösen. Er baut Distanz zwischen Normal- und Ausnahmezustand auf, dient der Effektsicherung und bedient die Sehnsucht nach dem ultimativ Guten, nach Gegenwelten und dem Universalitätsanspruch geschlossener Sinnbezirke (Gyr 2005, 362). Es sind bestimmte Orte und Zeiten im Alltag, in die «sich Kitsch als Stützelement einschiebt» (ebd., 362). Zu untersuchen, inwieweit Kitsch zur Therapie werden kann oder lediglich kaleidoskopartig den Blick auf eine andere schöne Welt am lebensweltlichen Horizont aufscheinen lässt, bleibt eine lohnenswerte Forschungsaufgabe.



**Methodologie und Methoden: Alltag, Lebenswelt – Stadt- und Filmethnographie**

Ueli Gyr hat nicht nur thematisch neue Gebiete erschlossen und den Forschungsstand aufgearbeitet, er hat auch im Kontext der deutschsprachigen Institute für Volkskunde, Empirische Kulturwissenschaften und Europäische Ethnologie (Gyr 1999) eine methodologisch-methodische Position vertreten, die klar einer lebensweltlich orientierten Alltagsethnographie zuzuordnen ist. Arnold Niederer, der Zürcher Lehrstuhlinhaber von 1964 bis 1980, verankerte das Fach zwischen Geschichts- und Sozialwissenschaften und plädierte für eine europäisch-vergleichende Perspektive (Niederer 1975), die sich u. a. in der Tätigkeit als Gründungsmitglied der internationalen Forschungsgemeinschaft «Ethnologia Europea», in zahlreichen Auslandkontakten und Exkursionen niederschlug. Paul Hugger setzte diese Traditionen als Lehrstuhlinhaber von 1982 bis 1995 fort. Ueli Gyr hatte lange das Konzept einer Europäischen Ethnologie favorisiert, entwickelte in den folgenden Jahren seine Fachperspektive jedoch in Richtung Alltagskultur(en). Entsprechend kritisch stellte er seine Position einer fachlichen Hinwendung zur Europäischen Ethnologie dar (Gyr 1999, 56). So beurteilt er die inhaltlichen wie theoretisch-methodologischen Grundlagen im Hinblick auf gemeinsame Forschungsprogramme als ungenügend, während Regionalethnographien einzelner Länder dominieren würden. Dabei wiederholte sich eine Entwicklung, die sich auch für seine Vorgänger nachzeichnen liesse: Ueli Gyr hat Forschungsschwerpunkte wie Folklorisierung und Kitsch von Arnold Niederer, Stadt- und Filmethnographie von Paul Hugger übernommen, andere neu etabliert.

Fachtheoretisch hervorzuheben ist Ueli Gyrs Postulat zur Erforschung «Kulturale[r] Alltäglichkeit in gesellschaftlichen Mikrobereichen» (Gyr 1997, 13). Es ist nicht nur als Standortbestimmung innerhalb der volkskundlich-kulturwissenschaftlichen Konsensdebatte zu verstehen, sondern war über all die Jahre seiner Lehr- und Forschungstätigkeit methodologisches Programm, das er vor allem in Lehrveranstaltungen seinen Studierenden vermittelte. Volkskunde als verstehende Erfahrungswissenschaft (Gerndt 1992, 79. In: Ebd., 14), die sich kulturellen Dimensionen (Bausinger 1971, 270; 1980. 9f.; 1978, 19. In: Ebd., 14) von Gesellschaft zuwendet. Kultur im Sinne kollektiver Daseinsgestaltung und -bewältigung im weitesten Sinn, als System von Normen und Symbolen wie als Medium sozialer Erfahrung und sozialen Handelns (Lipp 1986. In: Ebd. 15) – als Prozess zwischen Tradition und Moderne verortet, begründet sein Verständnis der Alltagskultur. Alltag und Lebenswelt, Alltag als «eingeschränkte Umwelt» und ganzheitlicher Erfahrungsraum bildeten die Basis seiner Alltags- und Einführungsvorlesung.

Zahlreiche Seminar-, Lizentiatsarbeiten und Dissertationen sind unter dieser Fachperspektive entstanden – dabei war Ueli Gyr stets offen gegenüber eigenen thematischen Schwerpunktsetzungen seiner Studierenden und Mitarbeitenden. Film- und Stadtethnographie bildeten einen Schwerpunkt – mit (film-)ethnographischen Arbeiten war das Institut wegweisend, und zur Stadtethnographie bezog Ueli Gyr immer wieder Stellung innerhalb der Fachdebatte (Gyr 1985,

1986, 1992, 2003, 2009), insbesondere auch in Bezug auf die französische Urbanethnographie. Während eines Forschungsaufenthalts in Paris an der Maison des Sciences de l'Homme/Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales widmete sich Ueli Gyr vertieft und kritisch der französischen Urbanethnologie (Gyr 1999, 2000). Ein eigentlich kaleidoskopartiger Blick auf den Alltag in der Gegenwart ist dabei entstanden. Dabei warnte Gyr stets vor Tendenzen der Anthropologisierung und Kulturalisierung (Kaschuba 1995, 27–46. In: Ebd., 15) und bestand darauf, die besondere Art von Erfahrungen, Handlungen und Wissensbeständen in den zu verstehenden lebensweltlichen Bezugssystemen der Erforschten in den Mittelpunkt des Erkenntnisinteresses zu stellen. Volkskunde als Wissenschaft der «alltagskulturellen Selbstverständlichkeiten» stellt die symbolische Dimension des Alltags heraus, und dies im Hinblick auf ein methodologisch-methodisches Programm, als Forschungscredo wie auch als Fachprofil mit besonderen Nuancierungen. Beiträge zur Wissenschaftsgeschichte der Schweizer Volkskunde leistete Ueli Gyr nicht zuletzt zur *schweizerischen Alpenforschung* (2003, 2006) und mit Würdigungen und *Forschungsportraits* über Richard Weiss (2007, 2009), Arnold Niederer (1980, 1988, 1994, 1998, 2004), Paul Hugger (1995) und Walter Heim (1997).

### **Der besondere Blick auf den Alltag: Filmethnographie und Projektforschung**

Volkskunde als Wissenschaft der alltagskulturellen Selbstverständlichkeiten zu konzipieren, ruft auch nach neuen Forschungsmethoden und Medien, die den Aussagen der Erforschten und Bildern der Alltagswelten ein besonderes Gewicht verleihen. Auf Initiative von Alfred Bühler wurde 1942 die Abteilung Film der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde gegründet und vom ihm geleitet. In den Jahren 1962–1980 wurde die Abteilung von Paul Hugger übernommen, in dieser Epoche sind 38 Dokumentarfilme zum Thema traditioneller Berufswelten entstanden (Gyr 1995). Der Volkskundliche Dokumentarfilm stellte nicht nur einen Schwerpunkt in Ueli Gyrs Forschungs- und Lehrtätigkeit dar. Er hat zusammen mit Dr. Hans-Ulrich Schlumpf, dem exzellenten Leiter der Abteilung Film der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde, eine von den Studierenden begeistert aufgenommene Möglichkeit geschaffen, filmethnografische Arbeiten unter professioneller Leitung zu erstellen. Was hier jeweils in der kurzen Zeit von zwei Semestern entstanden ist, hat weit über die inhaltliche und methodische Auseinandersetzung in den Forschungsseminaren hinaus zur Vermittlung populärer Alltagskultur in öffentlichen Vorführungen und an wissenschaftlichen Tagungen wesentlich beigetragen. Vor diesem Hintergrund sind vier Lizentiatsfilme entstanden – die Arbeit von Rahel Grunder «Frauenbauer» wurde an die Solothurner Filmtage eingeladen. Ein grosses Ausstellungsprojekt, das weit über die Grenzen der Schweiz hinaus wirkte, stellte die in einem Forschungsseminar unter Leitung von Walter Leimgruber und Ueli Gyr in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen



Jugendbuch-Institut Zürich entstandene Ausstellung *Heidi 01* zum 100. Todestag von Johanna Spyri dar (2001–2002) sowie die von Walter Leimgruber 1998–1999 konzipierte Wanderausstellung mit dem Titel «Seitenblicke. Photochronik der Schweiz», die u. a. im Schweizerischen Landesmuseum gezeigt wurde.

### **Zürcher Beiträge zur Alltagskultur – Schweizerisches Archiv für Volkskunde – Tätigkeit in wissenschaftlichen Gremien und im Rahmen universitärer Selbstverwaltung**

Neben der Förderung ethnographischer Filme hat Ueli Gyr zwei weitere Vermittlungsmedien alltagskultureller Forschungsbeiträge geschaffen und geprägt. Seit 1996 erscheint unter dem Namen «Zürcher Beiträge zur Alltagskultur» eine eigene Schriftenreihe des Instituts für Populäre Kulturen der Universität Zürich – im Umfang von bislang fünfzehn Bänden. Im Vordergrund der Publikationsreihe stehen Dissertationen und Lizentiatsarbeiten, aber auch Ergebnisse aus grösseren Projektseminarien und Begleittexte zu Ausstellungen. Inhaltlich sind die veröffentlichten Beiträge einem alltagskulturellen Zugang verpflichtet. Sie umfassen historische und gegenwartsbezogene Aspekte, Ethnographien von ländlichen und urbanen Lebenswelten sowie theoretische Zugriffe und Analysen von konkreten Objekt- und Symbolkulturen. Als Redaktor der Zeitschrift «Schweizerisches Archiv für Volkskunde» konzipierte und betreute Ueli Gyr seit 1983 ein Publikationsorgan, das VolkskundlerInnen und KulturwissenschaftlerInnen die Möglichkeit bietet, ihre Beiträge in einem wissenschaftlich angesehenen Publikationsorgan einem weiten Fachpublikum vorzustellen. Zudem ist er seit 1990 Mitglied des Editorial Board der Zeitschrift «Ethnologia Europea». Breiten Raum nahm auch die Tätigkeit in wissenschaftlichen Gremien und im Rahmen universitärer Selbstverwaltung ein, so als Mitglied des Wissenschaftspolitischen Rats der Sozialwissenschaften der Schweizerischen Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften seit 1997, als Vorstandsmitglied der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde seit 1982 sowie der Sektion Zürich und als Mitglied und Präsident der Forschungskommission der Universität Zürich von 1999–2009.

### **Neuausrichtung des Fachprofils: Populäre Kulturen – Visuelle Kultur, Moderne Alltagskulturen, Stadtethnographie und das Fremde als thematische Schwerpunkte**

Eine besondere Erwähnung verdient Ueli Gyrs enormes Engagement im Zuge verschiedener Universitätsreformen, dies auch vor dem Hintergrund des seit 1995 nicht besetzten Lehrstuhls für Europäische Volksliteratur bzw. Populäre Kulturen mit dem Schwerpunkt Populäre Literaturen und Medien. So ist er seit 1995 alleiniger Institutsvorsteher und seit Sommersemester 1997 Vorsitzender des Kuratori-



ums Europäische Volksliteratur bzw. Populäre Literaturen und Medien. Im Rahmen der Einführung der Bologna-Studiengänge wurde das Fachprofil des Instituts mit den Mitarbeitenden zusammen neu ausgerichtet und inhaltlich positioniert. Das Institut wie das Fach wurden umbenannt und erhielten den neuen Namen «Populäre Kulturen». Ab Wintersemester 2006/07 wurde unter der Leitung von Ueli Gyr und Ingrid Tomkowiak ein neues Curriculum entwickelt – dies mit grossem Erfolg, wie die stark wachsenden Studierendenzahlen belegen, die seit 1995 um rund das Fünffache auf 758 für beide Teilfächer angestiegen sind. Die inhaltliche Umschreibung der Module im Teilfach *Alltagskulturen* steht für die moderne Ausrichtung des Faches, das gegenwartsorientiert Alltagskultur in überlieferten Ordnungen untersucht: Alltagskommunikation und Alltagshandeln (z.B. direkte und nonverbale Kommunikation, Interaktion); Lebens- und Konsumstile (z.B. materielle Kultur, Arbeits- und Freizeitverhalten, Wohnen, Mode, Geschmack, Technik), Normen und Symbolsysteme (z.B. Alltagsrituale, Zeitordnungen, Bräuche); intra- und interkulturelle Mobilität (z.B. Berufswelten, Migration, Tourismus); Identitäten und Räume (z.B. Lebensalter, Gruppen, Geschlecht, Gemeinde, Stadt, Region, Transit u.a.m) heissen entsprechend die angebotenen Module. Das Teilfach *Populäre Literaturen und Medien* widmet sich schwerpunktmässig populären Lesestoffen in ihrer kultur-, sozial- und literar- bzw. medienhistorischen Entwicklung und ihrer Bedeutung in der Gegenwart. Die Abteilung Populäre Literaturen und Medien wird seit 2003 sehr erfolgreich von Ingrid Tomkowiak geleitet.

Ueli Gyr hat in all den Jahren das Gewicht auf die Lehre gesetzt und weniger auf Forschungsprojekte und Publikationen. Zeugnis davon sind nicht zuletzt die massiv steigenden Studierendenzahlen. Dabei hat er seinen Mitarbeitenden immer grosse Freiheit gelassen, in Forschungsvorhaben eigene Schwerpunkt zu entwickeln. Für die von ihm vertretenen Alltagskulturen haben sich in Zürich folgende Schwerpunkte herauskristallisiert: Mobilität, Kommunikation, Freizeitverhalten, Kindheit und Jugend, Behinderung, Stadt- und Stadtkulturen, unterschiedliche Lebensformen.

In seiner Zeit als Professor sind im Fach Alltagskulturen fünf Dissertationen und sechzig Lizentiate abgeschlossen worden. Ihre Themen reichen von Wohnen und Wohnkultur, der Volksküche zur Stadtküche (Katharina Kofmehl-Heri), einem Wallfahrtsort in Zürich Seebach (Helen Arnet), Star Trek (Barbara Gerhardt), über die Lebenszenen in Zürich (Karin Moser), Zahlenlotto (Kathrin Kalt), die Böse Stiefmutter (Karin Frey), Messies (Annina Wettstein), Amateurmalerei (Sibylle Ryser), HipHop DJs (Christoph Kiensberger) bis zu Hochzeitsreisen (Urs Keller) und Träumen von jungen Erwachsenen (Regula Stucki). Die Themen widerspiegeln die grosse Freiheit und das offene Lehr- und Forschungsklima, das Ueli Gyr an diesem Institut geprägt hat, aber auch die Zuwendung zu einer gegenwartsbezogenen Alltagsforschung. Wer gerne selbständig arbeitete, hat ideale Voraussetzungen gefunden, eigene Themenschwerpunkte zu entwickeln und Träume zu verwirklichen. Davon zeugen auch zwei Nationalfondspro-

jekte, die von Mitarbeiterinnen konzipiert und geleitet wurden: so einerseits das von Johanna Rolshoven und Gisela Unterweger geleitete Projekt «Integrations- und Ausschlussprozesse bei Jugendlichen in Ausbildungsgruppen» (im Rahmen des Nationalen Schwerpunktprogrammes 51) und das von Gabriela Muri geleitete Projekt «Bühnen und Akteure der Öffentlichkeit. Kinder- und Jugendszenen in Zürich Nord» (im Rahmen des Nationalen Schwerpunktprogrammes 52).

Auf meine Frage, wo Ueli Gyr selbst übergreifende Akzente seiner Lehr- und Forschungstätigkeit sehen würde, nannte er das Andere, das Fremde, an und in welchem sich das Eigene spiegle, als wegleitend für sein Denken und Forschen. «Über Grenzen gehen», das Fremde als Grundthema der eigenen Biographie, ist denn auch eine wichtige Ausgangsthematik seines Lebens und Schaffens. Sie hat sich über die Jahre weiterentwickelt und neue Linien am Horizont gezogen, die weit darüber hinausgehen. Ueli Gyr hat im Laufe seiner Professur eine spezifische Sicht auf den Alltag, die Sehnsucht nach dem Anderen, Fremden und Exotischen durch Themensetzungen wie Bestimmung der Forschungszugänge entwickelt: Binnenmobilität als klassisches Übergangsmuster, modernes Reiseverhalten und Urlaubskultur, Eventisierung der Brauchkultur, Nonverbale Kommunikation, Kitsch und Visuelle Anthropologie weisen über die «Welt im Kleinen» hinaus auf neue Formen der Subjektkonstitution hin. Alltag und Alltagskultur bilden besondere Erfahrungsräume mit traditionell besetzten Sinnbezirken. Dem einzelnen wie Gruppen verhelfen sie je nach Schicht, Alter, Geschlecht und kultureller Zugehörigkeit zu konkreter Lebensorientierung und -gestaltung. Alltag erweist sich gleichzeitig als Perspektive und als Gegenstandsbereich, der vorzugsweise in überschaubaren Lebenswelten unter dem Aspekt symbolisch-kultureller Dimensionen funktional analysiert wird.

Als Horizontlinie des modernen Selbst, als Spiegel der modernen Selbsterfahrung zeigen die von Ueli Gyr analysierten Modi der Alltagserfahrung ein Bedürfnis auf, gleichsam in einem postmodern eingefärbten, gezwungenermassen bunten Kaleidoskop den eigenen Alltag zu erweitern und zu beleben. Eine zeittheoretische Ebene begleitet diese Formen der Selbsterfahrung, die kulturell geregelte kollektiv erfahrene Pausen durch medial begleitete Events ersetzt und in kurzen Abständen Symbolbestände neu zusammensetzt. Dass dabei nicht nur das Individuum und das Selbst sich in einer neuen alltagsweltlichen Verfassung wiedersehen, sondern auch kollektive Erfahrungen und das Verhältnis zu traditionellen Beständen der Populärkultur hinterfragt werden müssen, ist evident. Mit seinem Brauchverständnis von *Kommunikativen Verhaltensregelmässigkeiten mit Symbolcharakter* hat Gyr ein Programm skizziert, das sowohl Fragen der Anbindung des Subjektes an traditionelle Symbolbestände wie auch handlungstheoretische Perspektiven neu denken lässt.

Nun beginnt für Ueli Gyr eine neue Lebensphase: Der Zugang zu seinem weiteren Glück steht im Zeichen der Retraite, eines «inneren Wohnungswechsels» (2009), von neuen Techniken des Selbst, die hoffentlich von weniger Arbeit und einem freien Zeithorizont geprägt sein werden. Es gilt Übereinstimmung zu schaf-



fen mit sich und der neuen Welt, er hat Zeit, den Alltag positiv zu gestalten durch kleine bewusste Handlungen, ein entspanntes Lebensgefühl aufrechtzuerhalten bzw. (wieder-)herzustellen.

Für die zahlreichen Impulse in Lehre und Forschung, das reiche Wissen und die gute Zusammenarbeit, für das, was Ueli Gyr in seiner langjährigen Tätigkeit als Institutsleiter und Professor und zuvor als Assistent und Oberassistent geleistet hat, verdient er grossen Respekt und herzlichen Dank! Es bleibt zu hoffen und zu wünschen, dass er im neuen Lebensabschnitt die «Techniken» des Selbst verfeinern und kultivieren kann, wie sich dies für den wohlverdienten (Un-)ruhestand gehört. Gleichzeitig freuen wir uns darauf, von ihm zu hören und zu lesen von einer Fachperspektive, die von Offenheit geprägt war für das Fremde, für eine Alltagskultur, die sich am Puls der Gegenwart orientiert und einer grossen Affinität zu Sphären des kleinen Glücks, die den Alltag bereichern.

## UELI GYR: SCHRIFTENVERZEICHNIS 1973–2010

### 1. BÜCHER

- Das Fremdbild des Deutschschweizers im Werk von C.-F. Ramuz. Lizentiatsarbeit Volkskundliches Seminar der Universität Zürich. Typoskript, Zürich 1973, 129 S.
- Die Fremdthematik im Werk von C.-F. Ramuz. Zur Bedeutsamkeit interkulturell-reflektierter Ethnozentrik in der Literatur. Bern, Frankfurt a. M., Las Vegas 1978 (Europäische Hochschulschriften, Reihe 19, Abt. Ethnologie/Kulturanthropologie, A: Volkskunde, Bd.13), 349 S.
- Lektion fürs Leben. Welschlandaufenthalte als traditionelle Bildungs-, Erziehungs- und Übergangsmuster. Habilitationsschrift. Zürich 1989. 564 S., 27 Abb.
- Das Welschlandjahr. Milieuwechsel und Alltagserfahrung von Volontärinnen. Basel und Frankfurt am Main 1992. 204 S. (Kulturelle Vielfalt und nationale Identität, Nationales Forschungsprogramm 21).
- Ueli Gyr (Hg.): Soll und Haben. Alltag und Lebensformen bürgerlicher Kultur. Festgabe für Paul Hugger zum 65. Geburtstag. Zürich 1995. 260 S., Abb.

### 2. SEMINARINTERNE PUBLIKATIONEN UND TYPOSKRIPTE

- Arvieux. Eine Gemeinde in den Französischen Alpen. Bericht von einer Exkursion im Herbst 1976. Herausgegeben vom Volkskundlichen Seminar der Universität Zürich (Schlussredaktion und Einzelbeiträge, 1–5, 36–40, 49–51, 100–101). Typoskript, Zürich 1978, 179 S.
- Ueli Gyr, Fritz Franz Vogel (Hg.): Zwischen Spiel und Event. Berichte über Exkursionen zu aktuellen Erlebniswelten. Zürich, Volkskundliches Seminar der Universität Zürich. Zürich 2000, 140 S., Abb.
- Ueli Gyr, Gabriela Muri (Hg.): Ethnowelle und Folklorisierung. Beiträge und Dokumente aus einem Projektseminar SS 99/ WS 99/2000. Volkskundliches Seminar, Zürich 2002, 343 S., Abb.
- Ueli Gyr, Gisela Unterweger (Hg.): Stadtkulturen im Vergleich. Dokumente und Reportagen aus einer Forschungsexkursion nach Frankfurt a.M. und Hamburg vom 15.–21. Juni 2003. Volkskundliches Seminar der Universität Zürich, Zürich 2003.
- Ueli Gyr und Johanna Rolshoven (Hg.): Zweitwohnsitze und kulturelle Mobilität. Projektberichte. Volkskundliches Seminar der Universität, Zürich 2004, 224 S., Abb.
- Ueli Gyr und Katrin Kalt (Hg.): Sachsen im Umbruch. Dokumente und Reportagen einer Forschungsexkursion nach Sachsen vom 11.–19. Juni 2005, Zürich 2006, 220 S., Abb.
- Ueli Gyr und Annina Wettstein (Hg.): Soziale und kulturelle Transformationsprozesse in der Steiermark. Reportagen einer Forschungsexkursion vom 4.–9. Juni 2007. Zürich 2007, 127 S., Abb.
- Ueli Gyr und Annina Wettstein (Hg.): Sauberkeit und Hygiene im Alltag. Forschungsbeiträge aus einem Projektseminar. Institut für Populäre Kulturen der Universität Zürich 2008, 361 S., Abb.

### 3. BEITRÄGE IN ZEITSCHRIFTEN, SAMMELWERKEN, ENZYKLOPÄDIEN UND FESTSCHRIFTEN

- Viehzucht im Niolo. In: Niolo 74. Berichte von einer Exkursion nach Korsika. Herausgegeben vom Volkskundlichen Seminar der Universität Zürich. Typoskript, Zürich 1975, 7–11.
- Heimatkunde – kritisch betrachtet. Rückblick auf eine Ausstellung. In: Tübinger Korrespondenzblatt 14 (1975), 22–23.
- Lichtbräuche im November. Zeit der Räbeliechtli-Umzüge. In: Neue Zürcher Zeitung vom 10. Nov. 1976, 41–42.
- Regionalprobleme in der Schweiz, namentlich in den Berg- und Grenzgebieten. In: Regionale Kulturanalyse. Protokollmanuskript einer wissenschaftlichen Arbeitstagung der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde vom 8.–11. Okt. 1978. München 1979, 52–55.
- Volkskunde: Besseres Verständnis von eigenen und fremden Gesellschaftsgruppen. In: Perspektiven 1979/4, 48–50.
- Buchbesprechung von: Otto Uhlig: Die Schwabenkinder aus Tirol und Vorarlberg. Innsbruck, Stuttgart und Ahlen 1978 (Tiroler Wirtschaftsstudien, 34). In: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 75 (1979), 222–223.
- Buchbesprechung von: Halil Narman: Türkische Arbeiter in Münster. Ein Beitrag zum Problem der temporären Akkulturation. Münster 1978 (Beiträge zur Volkskultur in Nordwestdeutschland, 10). In: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 75 (1979), 247–248.
- Zur literarischen Verfügbarkeit nonverbaler Kommunikationsmuster. In: Germanisch-Romanische Monatsschrift 61 (1980), H.1, 93–99.
- Opera concordii. Festschrift für Arnold Niederer zum 65. Geburtstag. Herausgegeben von Ueli Gyr. Basel 1980, 272 S. Darin: «... mit Bezug auf ...» Einblicke in die Forschungs- und Lehrtätigkeit des Volkskundlers Arnold Niederer. Ein Zwischenbericht zu seinem 65. Geburtstag, zugleich ein Beitrag zum Standort der Zürcher Volkskunde, 3–77.
- Bibliographisch-dokumentarischer Anhang zur Forschungs- und Lehrtätigkeit von Arnold Niederer, 244–260.
- Volkskunde (Einführungstext). In: Schweizer Studienführer 1980/81. Bern 1980, 215–216.
- (mit Walter Keller): Volkskunde und Alltag. Einstiegsversuch in den volkskundlichen Alltag. In: Uni-Zürich. 12. Jg./Mai 1981, 21–22.
- Räbeliechtli-Umzüge im Kanton Zürich. In: Das Jahr der Schweiz in Fest und Brauch, herausgegeben von Rolf Thalmann. Zürich und München 1981, 265–266 und 300.
- Volkskundliche Forschungen in Südeuropa. Zum internationalen Kolloquium von «Ethnologia Europaea». In: Neue Zürcher Zeitung vom 27. Okt. 1981, 37.
- Milieuwechsel und Kulturkontakte unter Beschuss. Anmerkungen zur Problematik des Medienbildes vom «Welschlandjahr». In: Der Dialog zwischen Schweizern. Jahrbuch der Neuen Helvetischen Gesellschaft (NHG). 52. Jg. Aarau 1981, 131–144.
- Erziehung in der Fremde. Beitrag zu einer Ethnographie der Übergänge. In: Lebenslauf und Lebenszusammenhang. Autobiographische Materialien in der volkskundlichen Forschung. Vorträge der Arbeitstagung der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde in Freiburg i. Br. vom 16. bis 18. März 1981, herausgegeben von R.-W. Brednich, D.-R. Moser, L. Röhrich. Freiburg i. Br. 1982, 214–229.
- Internationales Kolloquium von Ethnologia Europaea in Südfrankreich. In: Zeitschrift für Volkskunde 78 (1982), 67–70.
- Räbeliechtli-Umzüge in der Stadt Zürich. Zur Merkmalstypik eines modernen Kinderbrauchtums zwischen Vereins- und Quartierveranstaltung. In: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 78 (1982), 36–52.
- Blicke über den Zaun. Beobachtungen bei «Grenzüberschreitungen» in der Heimatdichtung. In: Allmende. Eine alemannische Zeitschrift. 2. Jg. (1982), H.1, 59–69.
- Buchbesprechung von: Sissis Ligouras: Familien zwischen zwei Kulturen. Eine Untersuchung zum soziokulturellen Wandel griechischer Familien in der Bundesrepublik Deutschland. Frankfurt a.M. 1981 (Beiträge zur Kulturverständigung.1). In: Zeitschrift für Volkskunde 79 (1983), 257–259.
- Buchbesprechung von: Helge Gerndt: Kultur als Forschungsfeld. Über volkskundliches Denken und Arbeiten. München 1981. In: Arbitrium. Zeitschrift für Rezensionen zur germanistischen Literaturwissenschaft 3 (1983), 225–228.
- Zur Einführung (Einleitungstext) / Schweizerisches Archiv für Volkskunde 80 (1984), 1.
- Sprachaufenthalte und Kulturkontakte. Zur Aktualität historischer Bildungsmuster. In: Die Schule als Brücke zwischen den Sprachregionen. Bericht zur Tagung über den Schüler- und Lehrer-



- austausch in der Schweiz. In: Informationsbulletin/ Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren 43 (Febr.), 1984, 61–70.
- Auswanderung und Binnenmobilität (Einleitungstext)/Schweizerisches Archiv für Volkskunde 80 (1984), 129–130.
- Buchbesprechung von: Schangnauer Chronik von Pfarrer Samuel Engimann, 1748-1820. Herausgegeben und erläutert von Rudolf R. Ramseyer. Basel 1981 (Schriften der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde, 66). In: Zeitschrift für Volkskunde 80 (1984), 105–106.
- Buchbesprechung von: Ivan Balassa und Gyula Ortutay: Ungarische Volkskunde. Mit einer Einleitung von Robert Wildhaber. Budapest und München 1982. In: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 80 (1984), 235–237.
- Ethnologie française – mitteleuropäische Volkskunde. Ein deutsch-französisches Kolloquium in Bad Homburg. In: Zeitschrift für Volkskunde 81 (1985), 263–266.
- Zur Einführung (Einleitungstext)/Schweizerisches Archiv für Volkskunde 81 (1985), 129–130.
- Volkskunde und Stadt – Volkskundler in der Stadt? Zur Situation städtischer Kulturforschung in der Schweiz. In: Grossstadt. Aspekte empirischer Kulturforschung. 24. Deutscher Volkskundekongress in Berlin vom 26. bis 30. September 1983. Herausgegeben im Auftrag der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde von Th. Kohlmann und H. Bausinger. Berlin 1985 (Schriften des Museums für Deutsche Volkskunde Berlin, Bd. 1), 157–165.
- Zur Einführung: Stadtkultur, Lebensräume und Alltagswelten in Zürich (Einleitungstext) / Schweizerisches Archiv für Volkskunde 82 (1986), 1–3.
- Räbeliechti-Umzüge als Quartierbrauch. In: Zürich und seine Feste. Herausgegeben von Paul Hugger. Zürich 1986, 130–135.
- Zur Einführung (Einleitungstext)/Schweizerisches Archiv für Volkskunde 82 (1986), 153–154.
- Projekt «Welschlandaufenthalte 87»: Konzept, Erfahrungen und erste Resultate. In: Info 21 (Nationales Forschungsprogramm 21), 4. Januar 1988, 14–16.
- Touristenkultur und Reisealltag. Volkskundlicher Nachholbedarf in der Tourismusforschung. In: Zeitschrift für Volkskunde 84 (1988), 224–239.
- Das Zeitungsarchiv des Volkskundlichen Seminars der Universität Zürich. In: Methoden der Dokumentation zur Gegenwartsvolkskunde. Die Zeitung als Quelle. Referate des 1. internationalen Symposions des Instituts für Gegenwartsvolkskunde der Oesterreichischen Akademie der Wissenschaften vom 10. bis 11. Mai 1983 in Mattersburg. Herausgegeben von Klaus Beitzl, redigiert von Eva Kausel. Wien 1988 (Mitteilungen des Instituts für Gegenwartsvolkskunde, Nr. 15), 178–184.
- Zum Rücktritt von Prof. Dr. Dr. h.c. Arnold Niederer. In: Schweizer Volkskunde 78 (1988), H. 5, 78–79.
- Zu diesem Heft (Einleitungstext)/Schweizerisches Archiv für Volkskunde 84 (1988), 137–138.
- Binnenmobilität und interkulturelles Alltagsverhalten. In: Kulturkontakt, Kulturkonflikt. Zur Erfahrung des Fremden. 26. Deutscher Volkskundekongress in Frankfurt vom 28. September bis 2. Oktober 1987. Herausgegeben von Ina-Maria Greverus, Konrad Köstlin, Heinz Schilling. Frankfurt 1988, Band 2, (Notizen 28), 613–621.
- Zu diesem Heft (Einleitungstext)/Schweizerisches Archiv für Volkskunde 85 (1989), 331.
- Ausserhäusliche Lehrzeit, Spracherziehung und Lebenslauf. In: Ethnologia Europaea XIX, 2 (1989), 185–202.
- Unterwegs in organisierten Gruppen. Zum Reiseverhalten von Massentouristen. In: Menschen in Bewegung: Reise – Migration – Flucht. Redaktion: Gerhard Baer/Susanne Hammacher. Basel, Boston, Berlin 1990 (Mensch, Kultur, Umwelt, 4), 63–68.
- Zu diesem Heft (Einleitungstext)/Schweizerisches Archiv für Volkskunde 86 (1990), 1.
- Zu diesem Heft (Einleitungstext)/Schweizerisches Archiv für Volkskunde 86 (1990), 129.
- Welschlandaufenthalte 87: Kontakte und Verhaltensmuster im interkulturellen Alltag./Nationales Forschungsprogramm 21: Kulturelle Vielfalt und nationale Identität (Reihe: Kurzfassungen der Projekte). Basel 1991, 14 S.
- Kneipen als städtische Soziotope. Zur Bedeutung und Erforschung der Kneipenkultur. In: Österreichische Zeitschrift für Volkskunde XLV/94 (1991), 97–116.
- Volkskunde zwischen Tradition und Modernisierung: Rückblicke auf den 4. Internationalen Kongress SIEF. In: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 87 (1991), 1–4.
- Eloge du bistrot. In: Le Nouveau Quotidien No. 134, 1<sup>er</sup> – 2 mars 1992, 33.
- Buchbesprechung von: Christiane Schurian-Bremecker: Kenia in der Sicht deutscher Touristen. Eine Analyse von Denkmustern und Verhaltensweisen beim Urlaub in einem Entwicklungsland. Münster: Lit Verlag 1989. 387 S., Tab., Abb. (Volkskunde, Bd. 4). In: Hessische Blätter für Volks- und Kulturforschung NF 28 (1992), 132–134.

- Tourismuskultur-Kulturtourismus. Zweite Tagung der Kommission Tourismusforschung in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde, Frankfurt a. Main, 11.–13. April 1991. In: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 88 (1992), 92–96.
- Kultur für Touristen und Touristenkultur. Plädoyer für qualitative Analysen in der Reiseforschung. In: Reisen und Alltag. Beiträge zur kulturwissenschaftlichen Tourismusforschung. Herausgegeben von Dieter Kramer und Ronald Lutz. Frankfurt a. M. 1992 (Kulturanthropologie-Notizen, 39), 19–38.
- Welschlandaufenthalte als Übergangs- und Kontaktmuster. In: Handbuch der Schweizerischen Volkskultur. Herausgegeben von Paul Hugger. Zürich 1992, Band I, 119–128.
- Land- und Stadtgemeinden als Lebensräume. Zum Problemstand volkskundlicher Ortsmonographien In: Handbuch der Schweizerischen Volkskultur. Herausgegeben von Paul Hugger. Zürich 1992, Band II, 687–706.
- «Welschlandjahr» – Rite de maturation et contacts culturels. In: Les Suisses. Modes de vie, Traditions, Mentalités. Publié sous la direction de Paul Hugger. Lausanne 1992, Tome I, 119–128 [Übersetzung].
- Les communes rurales et urbaines en tant qu'espace vital. Etat des études monographiques. In: Les Suisses. Modes de vie, Traditions, Mentalités. Publié sous la direction de Paul Hugger. Lausanne 1992, Tome II, 685–705 [Übersetzung].
- I soggiorni nella Svizzera romanda come modelli di passaggio et di contatto. In: La Svizzera. Vita e cultura popolare. Pubblicato sotto la direzione di Paul Hugger. Bellinzona 1992, Tomo primo, 119–128 [Übersetzung].
- Comuni rurali e urbani: due spazi vitali. Note in margine alle monografie regionali svizzere. In: La Svizzera. Vita e cultura popolare. Pubblicato sotto la direzione di Paul Hugger. Bellinzona 1992, Tomo secondo, 687–706 [Übersetzung].
- Sightseeing, Shopping, Souvenirs und Spezialitäten. Symbole und Symbolkonsum in massentouristischer Sicht In: Symbolik von Weg und Reise. Herausgegeben von Paul Michel. Bern, Berlin, Frankfurt a. M. 1992 (Schriften zur Symbolforschung, 8), 223–239.
- L'anonymat urbain/Städtische Anonymität. Studententagung der Société d'Ethnologie Française, Paris, 29. April 1993. In: Zeitschrift für Volkskunde 89 (1993), 261–263.
- Das Schweizerische Archiv für Volkskunde in neuer Form (Einleitungstext)/ Schweizerisches Archiv für Volkskunde 89 (1993), 1–2.
- Buchbesprechung (Kurzanzeige) von: Jean Cuisenier et Martine Segalen: Ethnologie de la France. 2<sup>e</sup> édition mise à jour, mars 1993. In: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 89 (1993), 247.
- Buchbesprechung (Kurzanzeige) von: Franz Henzen, Werner Bellwald: Tausend Grüsse aus den Bergen. Das Lötschental auf alten Ansichtskarten ... und was Einheimische dazu erzählen. Reinach 1992. In: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 89 (1993), 247.
- Touristenverhalten und Symbolstrukturen. Zur Typik des organisierten Erlebniskonsums In: Tourismus und Regionalkultur. Referate der Österreichischen Volkskundetagung 1992 in Salzburg. Im Auftrag des Vereins für Volkskunde und des Österreichischen Fachverbandes für Volkskunde herausgegeben von Burkhard Pöttler unter Mitarbeit von Ulrike Kammerhofer-Aggermann. Wien 1994, 41–56.
- Zur Einführung: Bergbau und Bergbaukultur (Einleitungstext)/Schweizerisches Archiv für Volkskunde 90 (1994), 1–2.
- Stille Gewalt. Zur Bedeutung nonverbal ausgeübter Macht im Alltag. In: Gewalt in der Kultur. Vorträge des 29. Deutschen Volkskundekongresses Passau 1993, herausgegeben von Rolf-W. Brednich und Walter Hartinger. Passau 1994 (Passauer Studien zur Volkskunde, Bd. 8), Teilband 1, 77–96.
- «Arbeit – Freizeit – Reisen: Die feinen Unterschiede im Alltag.» Bericht über die 3. Arbeitstagung der Kommission Tourismusforschung in der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde, Münster, 23.–25. März 1994. In: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 90 (1994), 233–236.
- Prof. Dr. Dr. h. c. Arnold Niederer zum 80. Geburtstag. In: Schweizer Volkskunde (1994), 73–74.
- Einleitung: Bürgerlichkeit und Alltagskultur. In: Ueli Gyr (Hg.): Soll und Haben. Alltag und Lebensformen bürgerlicher Kultur. Festgabe für Paul Hugger zum 65. Geburtstag. Zürich 1995, 7–14.
- Paul Hugger zum 65. Geburtstag, mit einem Verzeichnis seiner Schriften. 1958–1995. In: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 91 (1995), 33–52.
- Städtische Kneipenkultur und Binnenkommunikation. In: Iwar Werlen (Hg.): Verbale Kommunikation in der Stadt. Tübingen 1995 (Tübinger Beiträge zur Linguistik, 407), 135–157.
- Nicht immer lustig. Elemente und Strukturen in Touristenwitzen. In: Hören, Sagen, Lesen, Lernen. Bausteine zu einer Geschichte der kommunikativen Kultur. Festschrift für Rudolf Schenda. He-



- rausgegeben von Ursula Brunold-Bigler und Hermann Bausinger. Bern, Berlin, Frankfurt a. M., New York, Paris, Wien 1995, 293–307.
- «Zürcher Beiträge zur Alltagskultur» – eine neue Schriftenreihe der Volkskunde. In: Waltraut Bellwald: Wohnen und Wohnkultur. Diss. Zürich 1996 (Zürcher Beiträge zur Alltagskultur, Band 1), 5–6.
- Stille Gewalt. Zur Bedeutung nonverbal ausgeübter Macht im Alltag. In: Gewalt in der Kultur. In: Mit der Differenz leben. Europäische Ethnologie und Interkulturelle Kommunikation, herausgegeben von Klaus Roth. Münster, München, New York 1996 (Münchener Beiträge zur interkulturellen Kommunikation, Bd. 1), 43–59.
- Gedanken am Schluss einer Tagung. In: Das Studium der Volkskunde am Ende des Jahrhunderts. Hochschultagung der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde 1994 in Marburg/Lahn. Herausgegeben von Rolf Wilhelm Brednich und Martin Scharfe. Göttingen 1996 (Beiheft 4 der dgv-Informationen), 79–82.
- 100 Jahre Schweizerisches Archiv für Volkskunde. In: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 93 (1997), 1–4.
- Altbewährt und neu vermischt. Symbolproduktion und Erlebniskonsum für Touristen von heute. In: Rolf Wilhelm Brednich, Heinz Schmitt (Hg.): Symbole. Zur Bedeutung der Zeichen in der Kultur. 30. Deutscher Volkskundekongress in Karlsruhe vom 25.–29. September 1995. Münster, New York, München, Berlin 1997, 259–266.
- Kulturale Alltäglichkeit in gesellschaftlichen Mikrobereichen. Standpunkte und Elemente zur Konsensdebatte. In: Zwischen den Stühlen fest im Sattel? Eine Diskussion um Zentrum, Perspektiven und Verbindungen des Faches Volkskunde. Hochschultagung der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde Basel, 31. Oktober–2. November 1996. Tagung im Auftrag der DGV herausgegeben von Christine Burckhardt-Seebass. Göttingen 1997 (Beiheft 5 der dgv-Informationen), 13–19.
- Mission und Volksfrömmigkeit. Zur Erinnerung an Walter Heim (1922–1996), mit Bibliographie. In: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 93 (1997), 199–214.
- Editorial. In: Schweizer Volkskunde 88 (1998), 1.
- Im Dienste der anderen. Zum Tod des Volkskundlers Arnold Niederer. In: Neue Zürcher Zeitung vom 11./12. April 1998, 55.
- [Gleicher Text abgedruckt in: Bayerische Blätter für Volkskunde 25 (1998/2), 126–127].
- Zum Tod von Arnold Niederer (1914–1998). In: Schweizer Volkskunde 88 (1998), 48–49.
- Zum Tod von Arnold Niederer (1914–1998). In: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 94 (1998), 101–104.
- Walter Heim: Schriftenverzeichnis (1945–1997). Zusammengestellt von Ueli Gyr und Fritz Frei-Hug. Volkskundliches Seminar der Universität Zürich 1998, 12 S.
- Arnold Niederer in memoriam (3. Dezember 1914 – 6. April 1998). In: Zeitschrift für Volkskunde 94 (1998), 273–276.
- Prof. Dr. Arnold Niederer. 3. Dezember bis 1914 bis 6. April 1998. In: Universität Zürich, Jahresbericht 1998/99. Zürich 1999, 206–207.
- Entgrenzung durch Mundialisierung? Dynamisierungsprozesse im massentouristischen Konsumsystem. In: Bachleitner, Reinhard, Peter Schimany (Hg.): Grenzenlose Gesellschaft – grenzenloser Tourismus? Mit Beiträgen von Reinhard Bachleitner, Ueli Gyr, Ulrike Hess-Meining et al. München, Wien 1999 (Reihe tourismuswissenschaftliche Manuskripte, Bd. 5), 55–66.
- Typisch typologisch! Zur Polarisierung geschlechtsbezogener Körpersymbolik in nonverbaler Sicht. In: Männlich. Weiblich. Zur Bedeutung der Kategorie Geschlecht in der Kultur. 31. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde, Marburg 1997. Christel Köhle-Hezinger, Martin Scharfe, Rolf Willhelm Brednich (Hg.). Münster, New York, München, Berlin 1999, 171–180.
- Urban Ethnology à la Française. Contemporary Research in Paris and Its Characteristics. In: Ethnologia Europaea 29:1 (1999), 85–92.
- Medien und Alltag – Alltag in den Medien. In: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 95 (1999), 145–151.
- Europäische Ethnologie aus der Sicht der Schweizer Volkskunde. In: Europäische Ethnologie – Ethnologie Europas = Ethnologie européenne – Ethnologie de l'Europe, herausgegeben von Christian Giordano und Johanna Rolshoven. Freiburg 1999 (Studia ethnologica Friburgensia, Bd. 22), 45–62.
- Heidi überall. Heidi-Figur und Heidi-Mythos als Identitätsmuster. In: Ethnologia Europaea 29:2 (1999), 75–95.

- Freizeitparks, Freilichtmuseen und Shoppingcenter als Erlebniswelten – zur Einführung. In: Ueli Gyr, Fritz Franz Vogel (Hg.): *Zwischen Spiel und Event. Berichte über Exkursionen zu aktuellen Erlebniswelten*. Zürich, Volkskundliches Seminar der Universität Zürich. Zürich 2000, 5–6.
- Kitsch in der Zeitung. Medientypische Gebrauchsweisen zum Nachdenken. In: *Volkskultur und Moderne. Europäische Ethnologie zur Jahrtausendwende. Festschrift für Konrad Köstlin zum 60. Geburtstag am 8. Mai 2000*. Herausgegeben vom Institut für Europäische Ethnologie der Universität Wien. Wien 2000 (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Ethnologie der Universität Wien, Bd. 21), 215–231.
- Urbanethnologie à la française. Merkmale der französischen Gegenwartsforschung in der Metropole. In: Waltraud Kokot, Thomas Hengartner, Kathrin Wildner (Hg.): *Kulturwissenschaftliche Stadtforschung. Eine Bestandsaufnahme*. Berlin 2000 (Kulturanalysen, Bd. 3), 21–34.
- Heidi überall. Heidi-Figur und Heidi-Mythos als Identitätsmuster. In: *Europe. Cultural Construction and Reality*. Ed. By Peter Niedermüller & Bjarne Stoklund. Copenhagen 2001, 75–95 [*Reprint of Ethnologia Europaea 29 (1999)*].
- Herzfigur und Markenzeichen. Zur Heidisierung im Schweizer Tourismus der Gegenwart. In: Heidi – Karrieren einer Figur. Herausgegeben von Ernst Halter. Zürich 2001, 187–199.
- Garantieschein verlängert. Was sich aus Heidi touristisch alles machen lässt. In: *Reisebilder. Produktion und Reproduktion touristischer Wahrnehmung*, herausgegeben von Christoph Köck. Münster, New York, München, Berlin 2001 (Münchner Beiträge zur Volkskunde, Bd. 29), 123–133.
- Kühe in der Stadt. Alpinisierung und Ethnoboom im Zeichen der Postmoderne. In: Siegfried Becker, Andreas C. Bimmer, Karl Braun, Jutta Buchner-Fuhs, Sabine Gieske, Christel Köhle-Hezinger (Hg.): *Volkskundliche Tableaus. Eine Festschrift für Martin Scharfe zum 65. Geburtstag von Weggefährten, Freunden und Schülern*. Münster, New York, München, Berlin 2001, 445–455.
- Heidi im Heidiland. Ein Bergkind prägt das Bild der Bündner Herrschaft und der Region Sarganserland – Walensee. In: *Terra Plana. Zeitschrift für Kultur, Geschichte, Tourismus und Wirtschaft* 2/2001, 43–46.
- Gabriela Muri und Ueli Gyr: Halloween – Halloweener – Hallowinner? Halloween zwischen Brauchverwaltung und Eventkultur in der Schweiz. In: *Zeitschrift für Volkskunde* 97 (2001), 261–273.
- Feldforschung in der Schweizer Volkskunde. Eine forschungsgeschichtliche Skizze. In: *An Adventurer in European Ethnology. Dedicated to Professor Bo Lönqvist, September 29, 2001*. Edited by Pirjo Korkiakangas & Elina Kiuru. Jyväskylä 2001 (Etnografia 4), 110–128.
- Tourismus und Tourismusforschung. In: Rolf W. Brednich (Hg.): *Grundriss der Volkskunde. Einführung in die Forschungsfelder der Europäischen Ethnologie*. Dritte, überarbeitete und erweiterte Aufl. Berlin 2001, 469–489.
- Zwischen Absenz und Präsenz? Weibliche Autorenschaft im «Schweizerischen Archiv für Volkskunde». In: *Schweizerisches Archiv für Volkskunde* 98 (2002), 259–270.
- Währschaft essen – symbolisch fooden. In: *uni/eth/zürich. Magazin der Universität Zürich* Nr. 1/02, Bulletin der ETH Zürich Nr. 285/April 2002. Zürich 2002, 9–11.
- Währschafte Kost. Zur Kulinarisierung von Schweizer Spezialitäten im Gastrotrend. In: *Österreichische Zeitschrift für Volkskunde* LVI/105 (2002), 105–123.
- Ethnowelle und Folklorisierung – ein Projektseminar. In: Ueli Gyr, Gabriela Muri (Hg.): *Ethnowelle und Folklorisierung. Beiträge und Dokumente aus einem Projektseminar SS 99/ WS 99/2000*. Volkskundliches Seminar, Zürich 2002, 5–8.
- Kitsch (k)lebt weiter. Neues und Bewährtes von der Kitschfront. In: *Schweizerisches Archiv für Volkskunde* 98 (2002), 387–396.
- Neue Kühe, neue Weiden. Kuhverkultung zwischen Nationaltherapie, Stadtevent und virtueller Viehwirtschaft. In: *Zeitschrift für Volkskunde* 99 (2003), 29–49.
- Heidi(land) contre Heidi(dorf). In: *L'Alpe* 20 (2003). *Enfants des montagnes* [Themenheft]. Grenoble: Musée Dauphinois 2003, 68–77.
- Laudatio für Hofrat Prof. Dr. Klaus Beitzl. In: *Schweizer Volkskunde* 93/2 (2003), 89–90.
- Stadtforschung unterwegs. Rückblick auf ein Exkursionsprojekt. In: Ueli Gyr, Gisela Unterwiesing (Hg.): *Stadtkulturen im Vergleich. Dokumente und Reportagen aus einer Forschungsexkursion nach Frankfurt a. M. und Hamburg vom 15.–21. Juni 2003*. Volkskundliches Seminar der Universität Zürich, Zürich 2003, 1–6.
- «Bräuche» [Themenartikel]. In: *Historisches Lexikon der Schweiz*. Herausgegeben von der Stiftung Historisches Lexikon der Schweiz, Chefredaktor Marco Jorio. Band 2, Basel 2003, 661–664.
- Die «gemachte» Region. In: *Vom Frühling bis zum Herbst (= Bräuche im Salzburger Land. Zeitgeist – Lebenskonzepte – Rituale – Trends – Alternativen. CD-ROM 2)*. Hg. v. Lucia Luidold und



- Ulrike Kammerhofer-Aggermann, Redaktion: Melanie Lanterdinger (= Salzburger Beiträge zur Volkskunde, 14), Salzburg 2003, 1–6.
- De Richard Weiss à Arnold Niederer. Deux représentants de l'ethnologie alpine suisse. In: *Fondateurs et acteurs de l'ethnographie des Alpes / Le monde alpin et rhodanien* 31 (2003), 65–77.
- Arnold Niederer. In: *Biographical Dictionary of Social and Cultural Anthropology*. Edited by Vered Amit. London and New York 2004, 380–381.
- Alpinization of the Cities – Innovation Processes and Events in Switzerland. In: *Times, Places, Passages. Ethnological Approaches in the New Millennium*. Attila Paladi-Kovacs, editor-in-chief et al. Seventh International Congress of International Society für Ethnology and Folklore, 23–28 April 2001, Budapest. Budapest 2004, 575–581.
- Stadtforschung unterwegs. Rückblick auf ein Exkursionsexperiment. In: *Zeitschrift für Volkskunde* 100 (2004), 248–251.
- Bedürfnis(theorien) auf der Reeperbahn. Eine Erinnerung. In: *Von Alltagswelt bis Wandmalerei. Eine kleine Enzyklopädie*. Ina-Maria Greverus zum Fünfundsiebzigsten. 2004. Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie. Redaktion: Gisela Welz und Ramona Lenz. Frankfurt a.M. 2004, 14.
- Einleitung: Ethnographische Projektforschung im Verbund. In: Ueli Gyr und Johanna Rolshoven (Hg.): *Zweitwohnsitze und kulturelle Mobilität*. Projektberichte. Volkskundliches Seminar der Universität, Zürich 2004, 5–7.
- Die Alpenverkäuferin. Herzfigur und Markenzeichen. In: Christina Körte: *Eigentlich sind wir anders. 7 Schweizer Mythen und Klischees*. Zürich 2005, 46–49.
- Ueli Gyr und Gisela Unterwiesing: Chinesisch Essen. Zwischen urbaner Weltküche und vertrauter Exotik. In: Paul Hugger (Hg.): *China in der Schweiz. Zwei Kulturen in Kontakt*. Zürich 2005, 161–176.
- Bedürfnis(theorien) auf der Reeperbahn – Eine Erinnerung. In: Gisela Welz, Ramona Lenz (Hg.): *Von Alltagswelt bis Zwischenraum. Eine kleine kulturanthropologische Enzyklopädie*. Münster 2005, 36–37.
- Festivialisierung und Eventisierung als urbane Identitätsleistungen. In: Beate Binder, Silke Götsch, Wolfgang Kaschuba (Hg.): *Ort. Arbeit. Körper. Ethnografie Europäischer Modernen*. 34. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde, Berlin 2003. Münster, New York/München/Berlin 2005 (Museum Europäischer Kulturen, Bd. 3), 243–249.
- Kitschbilder? Bilderkitsch? Gedanken zur Bildsteuerung im Kitsch. In: Helge Gerndt und Michaela Haibl (Hg.): *Der Bilderalltag. Perspektiven einer volkskundlichen Bildwissenschaft*. Münster/New York/München Berlin 2005 (Münchner Beiträge zur Volkskunde, Bd. 33), 357–365.
- Auf den Spuren von Eugénie Goldstern in Bessans (Frankreich). Rückblende auf eine Zürcher Forschungsexkursion. In: *Oesterreichische Zeitschrift für Volkskunde* LIX/108 (2005), 243–250.
- «Alles nur Touristenkitsch». Tourismuslogik und Kitsch-Theorien. In: *Voyage. Jahrbuch für Reise- & Tourismusforschung* 2005, Bd. 7 (Sonderband), 92–102.
- Ueli Gyr und Gisela Unterwiesing: Chinesisch Essen. Zwischen urbaner Weltküche und vertrauter Exotik. [Wiederabdruck], in: *Schweizerisches Archiv für Volkskunde* 101 (2005), 199–215.
- Zwischen Trend und Krise: Das «neue» Schweizerkreuz. In: *Student Business Review*. Wirtschafts-magazin von ESPRIT St. Gallen. Swissness, Winter 2006, 18–20.
- Zwischen Anschauung, Direktkontakt und Gruppenerlebnis. Rückblende auf eine Exkursion nach Sachsen 2005. In: Ueli Gyr und Katrin Kalt (Hg.): *Sachsen im Umbruch. Dokumente und Reportagen einer Forschungsexkursion nach Sachsen vom 11.–19. Juni 2005*, Zürich 2006, 5–9.
- Von Richard Weiss zu Arnold Niederer. Zwei alpine Forschungsexponenten im Vergleich. In: *Schweizerisches Archiv für Volkskunde* 102 (2006), 231–250.
- Pro memoria Richard Weiss (1907–1962). Symbolfigur der Schweizer Volkskunde. In: *Bündner Monatsblätter* 5/2007, 417–421.
- Ueli Gyr und Johanna Rolshoven: Einführung: Wohnen, Multilokalität und Kulturdynamik. In: *Schweizerisches Archiv für Volkskunde* 103 (2007), 153–155.
- Zwischen Anfang und Ende, Ende und Anfang. Verortungen des modernen Wohnungswechsels. In: *Schweizerisches Archiv für Volkskunde* 103 (2007), 269–283.
- Wahrnehmung, Anschauung und Aneignung vor Ort. Nachlese zu einem Exkursionsprojekt in die Steiermark 2007. In: Ueli Gyr und Annina Wettstein (Hg.): *Soziale und kulturelle Transformationsprozesse in der Steiermark*. Reportagen einer Forschungsexkursion vom 4.–9. Juni 2007. Zürich 2007, 1–7.

- Gut zu wissen: Richard Weiss. In: Tages-Anzeiger vom 15. Dezember 2007, 55.
- Alltägliche Sauberkeit und Hygiene als Gegenstand einer studentischen Projektforschung. In: Ueli Gyr und Annina Wettstein (Hg.): Sauberkeit und Hygiene im Alltag. Forschungsbeiträge aus einem Projektseminar: Institut für Populäre Kulturen der Universität. Zürich 2008, 13–15.
- Zur Einführung in dieses Heft. Editorial/ Schweizerisches Archiv für Volkskunde 104 (2008), 1–2.
- Reisekultur und Urlaubsanalyse. Standorte und Forschungstrends in neueren Untersuchungen. In: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 104 (2008), 215–239.
- Symbole – Sinnzeichen in der Alltagswelt. In: Vokult. Mitteilungsblatt des Vereins «Freunde des Volkskundemuseums» 4 (1/2009), 10–13.
- Zur Einführung: pro memoria Richard Weiss. In: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 106 (2009), 3–4.
- Richard Weiss – Standorte und Werk einer volkskundlichen Symbolfigur. In: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 106 (2009), 65–80.
- Marke und Medium. Das «neue» Schweizerkreuz im Trend. In: Michael Simon et al. (Hg.): Bilder – Bücher – Bytes. Zur Medialität des Alltags. Tagungsband zum 36. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Volkskunde in Mainz, 23.–26. 9. 2007. Münster u. a. 2009: Waxmann, 431–437.
- Podiumsbeitrag: Neue Prozessmuster in Schweizer Mittelstädten (Tagung Mittelstadt, Göttingen 2009), 3 S.
- Neue Prozessmuster in Schweizer Mittelstädten. In: Schmidt-Lauber, Brigitta (Hg.): Mittelstadt. Urbanes Leben jenseits der Metropole. Frankfurt a. Main 2010, 275–277.
- Zwischen Kulinarik und Region: Konstrukte aus der Schweiz. In: «Raumbezüge der Forschung – Plausibilisierung von Wissen: Gemeinde und Region als epistemische Orte» (Tagungsband, im Druck)
- Geschichte des Tourismus: Strukturen auf dem Weg zur Moderne (EGO-Projekt: Europäische Geschichte Online, Universität Mainz 2010, 21 S., in Bearbeitung).